

Dr. David Marsh, Gartenhistoriker, Autor, Trustee of the Gardens Trust, Großbritannien:

Pflanzenzüchter und Gärtner im 19. Jahrhundert: Eine Explosion der Pflanzenvielfalt *

(* erstellt mit Hilfe von noteGPT.io)

Einführung: Viktorianische Gartenkunst und Pflanzenjagd

- [00:00:11 → 00:00:47]

Die viktorianische Gartengestaltung in Herrenhäusern, öffentlichen Parks und privaten Gärten war eng verbunden mit der Jagd und Sammlung von exotischen Pflanzen. Im Gegensatz zu subtilen, zurückhaltenden Bepflanzungen waren die Blumenbeete im mittleren und späten 19. Jahrhundert sehr farbenfroh und komplex gestaltet. Diese prachtvollen Arrangements spiegeln nicht nur eine ästhetische Vorliebe wider, sondern auch den Einfluss der globalen Pflanzenbeschaffung wider, die durch Entdeckungsreisen und botanische Expeditionen angetrieben wurde. Der Vortrag beginnt mit einem Überblick über die enorme Zunahme an Pflanzeneinführungen im 19. Jahrhundert, die deutlich über das hinausging, was im 18. Jahrhundert stattfand. Dabei wird bereits angedeutet, dass es nur wenige zentrale Personen gab, die diese Entwicklung maßgeblich beeinflussten.

Sir Joseph Banks und die Anfänge der Pflanzensammlung

- [00:00:47 → 00:02:30]

Sir Joseph Banks, ein einflussreicher Naturforscher, war eine Schlüsselfigur bei der Etablierung von Kew Gardens (Königliche Botanische Gärten) als Zentrum für die Sammlung und Einführung neuer Pflanzenarten. Nach seiner Teilnahme an Captain Cooks Expeditionen, insbesondere der Landung in Botany Bay und einem Aufenthalt am Kap der Guten Hoffnung, wurde Banks zum Leiter der königlichen Gärten ernannt und begann eine strategische Politik des Pflanzenimports aus den Kolonien und anderen Teilen der Welt.

Seine Methode war die gezielte Entsendung von Pflanzensammlern zum Kap, beginnend mit dem Schotten Francis Masson 1775. Die Einfuhr der Pflanzen erfolgte meist in Form von Samen oder Zwiebeln, da das Überleben lebender Pflanzen auf langen Seereisen extrem schwierig war. Trotz verschiedener technischer Innovationen blieben die Erfolge bei der lebenden Pflanzenüberführung begrenzt.

Die neuen Pflanzen wurden in Kews eigenem englischsprachigen Katalog „Hortus Kewensis“ von 1789 sowie in botanischen Zeitschriften wie Curtis's Botanical Magazine dokumentiert. Diese Publikationen ermöglichen heute die Nachverfolgung der Pflanzeneinführungen. Wichtig ist jedoch zu betonen, dass das bloße Erscheinen einer Pflanze in solchen Magazinen nicht zwangsläufig bedeutete, dass sie sofort in Gärten Einzug hielt. Der wirkliche Durchbruch in der Verbreitung geschah später durch den kommerziellen Gartenbau.

Die Rolle der kommerziellen Baumschulen und wichtiger Innovationen

- [00:02:30 → 00:05:03]

Während Kew Gardens den Grundstein legte, waren es kommerzielle Baumschulen, die die Globalisierung der Gartenpflanzen wirklich vorantrieben. Hier spielt der Erfinder Nathaniel Ward eine zentrale Rolle, dessen „Wardschen Kasten“ (Wardian Case) den Transport von Pflanzen über weite Entfernungen revolutionierte. Diese geschlossene, verglaste Box ermöglichte es, Pflanzen auf langen Schifffreisen vital zu erhalten, zunächst insbesondere für den Austausch zwischen England und Australien.

George Loddiges, ein Baumschulbesitzer in Hackney, East London, war ein Pionier in der Nutzung dieser Technologie. Er veröffentlichte umfangreiche Pflanzenkataloge, in denen eine Vielzahl von Gewächsen aufgelistet war, darunter vor allem Gewächshauspflanzen, da die Technik großer beheizter Treibhäuser erst kürzlich verbessert worden war. Während Loddiges sich hauptsächlich auf exotische Baumarten konzentrierte, fehlten in seinem Sortiment bis 1852 noch viele einjährige Pflanzen. Seine Baumschule schloss, als das Gelände für Wohnbebauung genutzt wurde.

James Veitch und die Professionalisierung der Pflanzenjagd

- [00:05:03 → 00:08:07]

Nach der Schließung von Loddiges Baumschule übernahm James Veitch aus Exeter das Erbe und führte es zu großem Erfolg. Veitch war nicht nur ein passionierter Botaniker, sondern auch ein versierter Geschäftsmann mit einem guten Gespür für verkäufliche Pflanzenarten. Er baute sein Sortiment gezielt aus, indem er Stauden, Zierpflanzen wie Geranien, Eriken, Dahlien und Zinnien in verschiedenen Sorten kultivierte und hybride Züchtungen vornahm. Er nutzte Ausstellungen und direkte Vermarktung über Kataloge, um exotische Pflanzen populär zu machen und kommerziell erfolgreich zu verkaufen

Sein größter Schritt war jedoch die Finanzierung eigener Pflanzensammler, da er erkannte, dass ein stetiger Zustrom neuer exotischer Pflanzen für den Markterfolg unverzichtbar war. Hierfür arbeitete er eng mit William Hooker zusammen, dem Direktor der öffentlichen Kew Gardens, der als Informationsquelle diente, während Veitch die finanziellen Mittel bereitstellte.

Die ersten Pflanzensammler waren William Lobb, der Südamerika, insbesondere Brasilien, Chile, Peru und die Küstenregionen Nordamerikas erforschte, sowie sein Bruder Thomas Lobb, der in Indien und Südostasien Orchideen und andere tropische Pflanzen sammelte. Obwohl diese Praxis nicht völlig neu war, zeichnete sich Veitch durch besonders erfolgreichen, effektiven Handel und Vermarktung aus.

Bedeutende Pflanzensammler und ihre Entdeckungen

- [00:08:07 → 00:11:41]

William Lobb wurde für die schnelle Akklimatisierung und Kommerzialisierung neu eingeführter Pflanzen bekannt. Ein Beispiel dafür ist die *Alstroemeria*, die neun Monate nach Eintreffen der Samen blühte und nach zwei Jahren bereits kommerziell produziert wurde. Eine weitere bedeutende Pflanze war die leuchtend rote Begonie, die als Elternpflanze vieler Hybride diente und das Interesse an Züchtungen verstärkte.

Durch solche Neuheiten erlebten Gewächshäuser und Gärten eine regelrechte Blütezeit, die durch Ausstellungen und gesellschaftliche Events gefördert wurde. Veitch nutzte diese Begeisterung geschickt für Marketingzwecke. Später erweiterte er sein Sortiment auch auf Gehölze und mehrjährige Stauden aus gemäßigten Klimazonen, wie etwa die berühmte Araukarie (Monkey Puzzle Tree), die zwar nicht von Veitch eingeführt wurde, aber durch dessen Werbung mit dieser Pflanze großen Bekanntheitsgrad erlangte.

Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs hatten die Veitch-Baumschulen 22 Pflanzensammler beschäftigt und über 1.200 neue Pflanzen in Kultur gebracht. Parallel dazu waren auch andere Baumschulen und botanische Institutionen aktiv.

Die Rolle botanischer Gesellschaften und Saatgutfirmen

- [00:11:41 → 00:15:57]

Neben kommerziellen Baumschulen spielten botanische Gesellschaften, wie die Royal Horticultural Society, eine wichtige Rolle bei der Pflanzenbeschaffung und Verbreitung. Sie entsandten eigene Sammler, etwa David Douglas an die Westküste Nordamerikas, der zahlreiche Koniferensamen zurückbrachte. Diese Samen wurden unter den Mitgliedern verteilt, was wiederum die kommerzielle Produktion ankurbelte.

Eine weitere wichtige Akteursgruppe waren die Saatgutfirmen, die besonders für die Verbreitung von Pflanzen in der nicht-elitären Gartenszene verantwortlich waren. James Carter von Carter's Tested Seeds wurde zum Marktführer und bot ein breites Sortiment an Saatgut und Zwiebeln an, das auch für die Mittelschicht erschwinglich war. Ihre Kataloge enthielten detaillierte Pflanzanleitungen und wuchsen bis zum 20. Jahrhundert zu umfassenden Handbüchern heran.

Besonders erwähnenswert ist die Hyazinthen-Manie, die im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert an Tulpen-Manien erinnerte. Es gab eine enorme Vielfalt an Farbvarianten und Sorten, die jedoch heute kaum noch kommerziell verfügbar sind. Dies erschwert die authentische Rekonstruktion viktorianischer Gärten. Die Saatgutfirmen nutzten auch Mail-Order-Systeme und hatten enge Verbindungen zu offiziellen Gartenanlagen, was zur Verbreitung der Pflanzen beitrug.

Auswirkungen der Pflanzenexplosion auf Gartenkunst und Farblehre

- [00:15:57 → 00:18:37]

Die enorme Zunahme an verfügbaren Pflanzenarten und Sorten hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Gestaltung von Gärten im 19. Jahrhundert. Zeitgleich mit der Renaissance historischer Gartenformen des 16. und 17. Jahrhunderts entstand ein neues Interesse an geometrischer Formalität und an der wissenschaftlichen und ästhetischen Erforschung von Farbwirkungen in der Bepflanzung.

Bis ins frühe 19. Jahrhundert war die Farblehre in der Gartengestaltung wenig ausgeprägt. Ein wichtiger Wendepunkt war die Entwicklung des Blumenbeets, bei dem Farbe nicht nur als dekoratives Element, sondern auch aus gestalterischer und psychologischer Sicht diskutiert wurde. Dabei wurden Fragen erörtert, ob Farben kontrastieren oder harmonisieren sollten, ob Farbübergänge von hell zu dunkel sinnvoll sind und ob Grün als eigenständige Farbe oder nur als Hintergrund fungiert.

Der Gärtner Matthew Ball, Leiter der Gärten von Stagenhoe Park, hinterließ Arbeiten, die heute im Garden Museum in London archiviert sind und die zeigen, wie systematisch und reflektiert diese Fragen behandelt wurden. Leider sind viele der damals verwendeten Pflanzensorten heute nicht mehr erhältlich, was die praktische Umsetzung dieser Farbtheorien erschwert.